



Ehe ich mich versehe, schießt ein Dalmatiner an mir vorbei und ein kleiner Teckel wackelt aufgeregt, aber deutlich langsamer – wegen der kurzen Beine, so meine Vermutung – hinterher. „So, so“, denke ich bei mir, auch den lieben Vierbeinern kitzelt der Frühling das Fell. Jauchzend und quietschend sprinten sie auf das nächstgelegene Rasenstück und tollern wie es eben nur Hunde können. Abgeschlagen, aber offenbar dazugehörend – oder gibt es schon herren-/frauenlosen Hunde? – eine Radfahrerin. Ach guck an, naja, zu Fuß ist das Frauchen der Geschwindigkeit ihrer Meute ja offenbar auch kaum gewachsen...

Was zeigt diese kleine anekdotische Begebenheit, die sich so wirklich zugetragen hat? Sie zeigt meines Erachtens zwei Dinge: den Umgang mit Freiheit und Verantwortung – auch wenn das bundespräsidial-hochtrabend klingt. Es mag vielleicht in der Vorstellungswelt von Hundehaltern nicht vorkommen, aber es gibt Menschen, die haben vor dem ach so lieben Pfiffi einfach Angst. Das betrifft oftmals leider zudem noch ältere und nicht mehr so mobile Mitbürger. Wenn die Hunde andere Leute nicht nur erschrecken, sondern buchstäblich fast umlaufen, dann sollte das Anlass für den Halter bzw. die Halterin sein, mal über eine Leine nachzudenken. Wer diesen Gedanken jedoch nicht denkt oder vielleicht schlimmstenfalls gar nicht denken kann, dem kommt es auch nicht in den Sinn, sein Fahrrad in einer öffentlichen Parkanlage – bei schmalen Wegen und nicht einsehbaren Ecken – zu schieben. Beides mag keine böse Absicht sein auch von Vorsatz will ich nicht sprechen, das klingt zu juristisch. Es zeugt allerdings von einer Ignoranz anderen gegenüber und das ist schade. Außerdem erzeugt es bei anderen womöglich eine ähnliche „Egal-Haltung“ und schaukelt sich so zu einem Fehlverhalten bei einem breiteren Publikum hoch, bis sich am Ende die Leute gegenseitig die Köpfe einhauen. Soweit muss oder besser sollte es nicht kommen. Darum wäre es lieb, wenn Ihr Eure Räder an die Leine nehmt und lieber mal den Hund schiebt!